

daß Japan von der festen Entschlossenheit bezeugt ist, die neue Ordnung in Ostasien im Geiste des Antikominternpakt...

Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten

Nach Vorkämpfer Graf Döbör gab der ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Baross eine Erklärung ab, in der er u. a. ausführte:

Es ist mir eine besondere Ehre, in diesem geschichtlichen Augenblick das Wort zu ergreifen und die innere Verbundenheit der ungarischen Regierung wie auch des gesamten ungarischen Volkes mit den Zielsetzungen des Antikominternpakt...

Als im Sommer dieses Jahres der Führer des deutschen Volkes, der seit zwei Jahren an allen Fronten leuchtenden deutschen Wehrmacht den Befehl erteilte, der Befehl des unmittelbaren Vorgesetzten...

Erklärung des spanischen Außenministers

Der spanische Außenminister Sener gab folgende Erklärung ab:

Im März 1939 trat Spanien dem Vertrag gegen die kommunistische Internationale bei, der durch das Protokoll vom 23. November 1938 abgeschlossen worden war...

Als daher die deutschen Soldaten die Ostgrenze in einen gigantischen Kampf gegen die UdSSR übergriffen, konnten weder unsere inneren Schwierigkeiten noch diese große Entfernung der Front verhindern...

Die Beitrittserklärungen der sieben Länder

Sobald gab der Reichsaussenminister im Namen der Repräsentanten der dem Antikominternpakt bereits angehörenden Mächte der Genehmigung darüber Ausdruck...

Der bulgarische Außenminister Popoff: Die bulgarische Regierung dankt der deutschen Reichsregierung, der Kaiserlich Italienischen Regierung und der Kaiserlich japanischen Regierung für die Einladung...

Der dänische Außenminister Scavenius: Als der Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion am 22. Juni ds. Js. ausbrach, trat die große Waffenauseinandersetzung in eine neue Phase...

Der finnische Außenminister Witting:

Diese von den Ländern, die bei dieser Gelegenheit vertreten sind, sind Waffenbrüder in dem Kampf gegen den Bolschewismus. Das Land, welches zu vertreten ich die Ehre habe...

Schnellboote versenkten 16 500 BRZ.

Angriffsläufe im mittleren Abschnitt der Ostfront weiterhin erfolgreich - Hafenanlagen an der britischen Südküste bombardiert - Weitere erbitterte Kämpfe in Nordafrika

NRB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Angriffsläufe im mittleren Abschnitt der Ostfront verlaufen weiterhin erfolgreich.

Vor der britischen Küste griffen Schnellboote unter Führung des Flottenchefs, Kapitänleutnant Böttger, einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an...

Kampfflugzeuge beschädigten in der letzten Nacht im Seegebiet um England zwei größere, in Geleitzügen fahrende Handelsschiffe durch Bombenwurf.

In der Nacht zum 24. November versuchten die Briten mit einigen Booten an der spanischen Kanalküste zu landen.

In Nordafrika wird an allen Frontabschnitten erbittert weitergekämpft. Nördlich Sidi Barani erhielt ein größeres britisches Kriegsschiff einen Lufttorpedotreffer.

Die britische Luftwaffe verlor mit schwachen Kräften in die Deutsche Bucht und in die besetzten Westgebiete einzuliegen. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der finnische Heeresbericht

NRB Helsinki, 25. Nov. Der finnische Heeresbericht vom 24. 11.:

Hangö-Front: Weiterhin lebhaftes Artillerie- und Granatwerferartillerie sowie lebhaftes Bodengefecht an der

Landfront. Die eigene Artillerie erzielte u. a. einen Treffer in ein feindliches Brennstofflager.

Switz-Front: Stellenweise beiderseitige Artillerie-, Granatwerfer- und Spätpatrollenkämpfe. Die eigene Artillerie hat einige feindliche Batterien und Abteilungen zum Schweigen gebracht.

Ostfront: Besonders lebhaftes feindliche Tätigkeit und zahlreiche Angriffe, die jedoch abgewehrt wurden. Bei dem See Seesjärvi wurde eine bedeutende Menge Kriegsbeute gemacht.

Wirkung deutscher Luftangriffe in London

NRB. Lissabon, 25. Nov. Drei Feuerwehroffiziere, die auf Einladung der englischen Regierung sich eine Woche in London aufhielten und vor wenigen Tagen wieder nach Lissabon zurückkehrten, berichten, daß sie im großen Maße überrascht gewesen seien über den Umfang der Verwüstungen in London.

Um eine wirkungsvolle Brandbekämpfung durchzuführen, hätte die Londoner Feuerwehr an vielen Stellen der Stadt künstliche Seen und Wasserlöcher anlegen lassen, da sich bei den arden Angriffen der deutschen Luftwaffe in dem letzten Winter in vielen Teilen der Stadt Wassermangel bemerkbar gemacht habe.

22. englische Panzerbrigade vernichtet

Schwere feindliche Verluste in Nordafrika

Rom, 25. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Auf dem Schlachtfeld der Marmarica standen die Streitkräfte der Achse auch im Verlauf des gestrigen Tages in erbittertem Kampf. Im Gebiet von Bir el Gobi vernichteten die Divisionen Ariete und die deutschen Panzerdivisionen als Abschluß eines am 23. November begonnenen Einzelfeldzugsmandates die 22. englische Panzerbrigade.

An der Belagerung von Tobruk, wo der Feind mit Unterstützung der Artillerie und der Luftwaffe Ausfälle von Panzerwagen versuchte die alle von unseren Truppen zurückgewiesen wurden, hat sich nichts geändert.

An der Sollus-Front stießen die Angriffe, die der Feind mit dem Einsatz aus Osten herangezogener Divisionen unternahm, auf die enthielten Gegenwehr der deutschen und italienischen Truppen.

Die verbündeten Luftwaffen griffen unentwegt durch intensive Bombardierungen und Beschleungsaktionen in den Kampf ein. Auch die Anlagen und der Hafen von Tobruk wurden wiederholt bombardiert.

Im Verlauf der harten Kämpfe dieses Tages wurden dem Feind schwere Verluste an Mannschaften, Panzern und Material wachend.

Im Süden der Cyrenaika leitete die kleine Garnison der Oase Siwa dem Druck des Feindes einen Widerstand entgegen. Unsere Luftwaffe griff erneut die motorisierten englischen Kolonnen, die in Richtung auf die Oase vorgehen, heftig an.

Englische Flugzeuge führten Einfälle auf Tripolis, Benghasi und einige kleinere Ortschaften Libyens durch, wobei es keine Opfer gab und nur geringe Schäden verursacht wurden.

In Ostafrika trat der Feind mit den vorgekehrten Stellen von Gondar in Verbindung und griff mit der Luftwaffe und mit der Artillerie unsere Verteidigungsstellungen an, die sich heftig zur Wehr setzten.

Schwere britische Flugzeugverluste in Nordafrika

Rom, 25. Nov. Zu dem im Wehrmachtsbericht gemeldeten Angriff deutscher Flugzeuge auf einen feindlichen Flugplatz in der Wüste wird auf Grund von neuesten Meldungen mitgeteilt, daß sechs feindliche Flugzeuge am Boden zerstört wurden.

Schlussansprache des Reichsaussenministers

Nachdem die Staatsmänner der im antikomunistischen Kampf vereinten Mächte den Kampfeswillen ihrer Völker gegen den Weltbolschewismus in eindrucksvoller Form bekundet hatten, begrüßte Reichsaussenminister von Ribbentrop im Namen der Vertreter der bisherigen Vorkämpfer...

Als vor fünf Jahren der Antikominternpakt abgeschlossen wurde, stand die Welt unter dem Eindruck der Verurteilung der kommunistischen Internationale, nach ihren endgültigen Niederlagen in Deutschland und Italien...

Der Pakt ist damals aus der klaren Erkenntnis entstanden, daß auf die Dauer nur eine gemeinsame Abwehrfront alle gesunden Staaten der drohenden Weltgefahr Einhalt gebieten konnte.

Die gewaltigen Ereignisse dieses Jahres lassen die Gründe, die für den Zusammenschluß in diesem Pakt seinerzeit maßgebend gewesen sind, noch in einem ganz anderen Lichte erscheinen, als ursprünglich vorausgesehen war.

Es ist in diesem Sommer das Ziel der Augen darüber geöffnet worden, daß das bolschewistische Moskowertum jederzeit entlassen war, auch seine gesamten staatlichen Machtmittel für die Verfolgung seiner Ziele einzusetzen.

ein Schlag versetzt worden, von dem er sich nicht mehr erholen wird.

Mit der Vernichtung der staatlichen Macht des Bolschewismus, dieser Tat von weltgeschichtlicher Bedeutung, bleibt es jedoch immer noch eine bedeutende Aufgabe der im Antikominternpakt verbundenen Regierungen, dafür zu sorgen, daß auch die restlichen in der Welt noch vorhandenen Keimzellen des Bolschewismus endgültig beseitigt werden...

Diese Aufgabe ist umso wichtiger, als heute in völliger Verkennung der auch für sie damit verbundenen Gefahren und aus purem Egoismus und Opportunismus die westlichen Demokratien mit dem Bolschewismus gemeinsame Sache gemacht haben...

Mit dem heutigen Tage sind nunmehr der überwiegende Teil der europäischen und ostasiatischen Völker in diesem Pakt vereinigt. Damit ist eine weltweite Front von Staaten geschaffen, die die Gewähr für den Erfolg ihres gemeinsamen Kampfes gegen die Verfechtung der Kulturvölker bietet.

Bei dem feierlichen Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei waren neben den in Berlin weilenden Staatsmännern der im Antikominternpakt zusammengeschlossenen Nationen die Mitglieder ausländischer Delegationen, ferner das diplomatische Korps der Vorkämpfer und die Vertreter der In- und Auslandspresse zugegen.

Im Anschluß an den Staatsakt fand im Hotel Adlon ein Frühstück im kleinen Saal für die Delegationsführer statt.



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

26. November.

- 1822 Der preussische Staatsmann Karl August Fürst v. Hardenberg in Genua gestorben.
- 1867 Der Dichter Joseph Freiherr von Eichendorff in Reiss gestoben.
- 1928 Der Admiral Reinhold Süsser, der Sieger in der St. Gerrardschlacht, in Rastattweid gestorben.

Nochmalige Ausdehnung des Kartoffel- und Zuckerrübenanbaus

Der Reichsnährbund hat für das dritte Kriegswirtschaftsjahr die Parole ausgegeben, den Kartoffel- und Zuckerrübenanbau noch mehr auszuweiten und die Erträge dieser Pflanzen durch geeignete Anbaumassnahmen so weitgehend wie möglich zu steigern. Nach wie vor bildet, wie hierzu in der „N.S. Landpost“ erklärt wird, der Anbau von Kartoffeln und Zuckerrüben den Hauptteil unserer Lebenskultur. Die Bedeutung der Kartoffel für den leichtesten Boden ist von den fortschrittlichen Betriebsführern schon seit langem erkannt worden. In geeigneten Betrieben auf demartigen Böden werden dabei mindestens 25 bis 40 v. H. der Ackerfläche mit Kartoffeln bepflanzt. Leider wird von einer großen Reihe von Betrieben dieser Prozentsatz heute noch längst nicht erreicht. Das gilt vor allem für die kleineren Betriebe, die oft nur 10 bis 15 v. H. mit Kartoffeln bepflanzen, obwohl sie wegen ihrer starken Viehhaltung die meisten Futtermittel benötigen und über die größten Stallmengen verfügen. Wir müssen nunmehr im kommenden Frühjahr endlich dahin kommen, daß in all diesen Betrieben der Kartoffelanbau wenigstens um 5 bis 10 v. H. ausgedehnt wird. Neben der Ausdehnung der Anbauflächen müssen alle Maßnahmen zur Erzielung hoher und sicherer Erträge ergriffen werden. Hierzu gehören in erster Linie ein regelmäßiger Saatgutwechsel, eine richtige Sortenwahl und harte Düngung.

Fremdenverkehrsleistung in Winterportgebieten

Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes hat erneut Anweisung an die Landesfremdenverkehrsverbände ergehen lassen, denen zufolge diese die regelmäßigen Gelegenheitsleistungen im Winterberganstrich an den Reichsfremdenverkehrsverband an die Reichsbahn schon jetzt wieder aufnehmen und laufend zu erhalten haben. Hierdurch soll einerseits Überfüllungen in den Winterportgebieten vorgebeugt und andererseits vermieden werden, daß weniger bekannte Winterportorte nicht voll ausgenutzt werden. Die Gelegenheitsleistungen sollen möglichst in kurzen Zwischenräumen von einer Woche erfolgen. Bedr die noch bestehenden Aufnahmefähigkeiten sind ebenso wie auch die bereits besetzten Orte entsprechende Anzeigen zu machen. Die örtlichen Fremdenverkehrsstellen haben für die sinnvolle Lenkung der Unterbringung innerhalb ihres Orts Sorge zu tragen und die Landesfremdenverkehrsverbände, denen die regionale Lenkung innerhalb ihres Gebietes obliegt, laufend zu unterstützen. Die grundsätzliche Beschränkung der Aufnahmefähigkeit auf drei bis vier Wochen ist auch für die Winterportzeit streng durchzuführen, um zu verhindern, daß durch ungebührlich lange Aufenthaltsdauern die Erholungsmöglichkeiten anderer gefährdet oder gar völlig ausgeschaltet werden. In diesem Sinne haben die Landesfremdenverkehrsverbände und die örtlichen Fremdenverkehrsstellen mit den regionalen und örtlichen Stellen der Wirtschaftsprüfung, Statistik und Verkehrsverwaltung eine zusammenarbeitende Zusammenarbeit zu treffen.

Abgabepflicht für Eisen, Stahlwaren und Kupfer

Von dem Jahresbeginn eines Kaufmanns an Eisen, Stahlwaren und Kupfer sind insgesamt 25 Prozent an den Wiederverkäufer, also nicht an Verbraucher und Großverbraucher wie Gaststätten, Kantinen usw. abzugeben. Die Zugabepflicht haben bis zum 15. Februar 1942 dem Kreisämtern zu melden, wieviel Eisen sie innerhalb des Jahres abgeben und wieviel sie an den Wiederverkäufer abgeben haben. Die Wiederverkäufer sind verpflichtet, von dem an sie abgegebenen Mengen 20 Prozent in Großstädte oder in die freizugewiesenen Gemeinden zu liefern.

Keine Verzögerung nach Italien mitnehmen. Nach neueren italienischen Bestimmungen haben Reisende, die Gegenstände aus Italien, Gold, Silber und Edelsteinen mit sich führen, diese bei der Einreise nach Italien beim italienischen Zollamt bis zur Ausreise zu hinterlegen. Da sich hieraus Schwierigkeiten ergeben können, besonders wenn die Ein- und Ausreise über verschiedene Grenzstellen erfolgt, wird den deutschen Reisenden dringend empfohlen, bei Reisen nach Italien Gegenstände der genannten Art nicht mitzunehmen. Die italienischen Bestimmungen sind im Hinblick auf ein Reisegebot erfolgt, das den Verkauf und die Einfuhr von Gegenständen aus Edelmetall und Edelsteinen verbietet. Reisende, die sich gegenwärtig in Italien aufhalten und solche Gegenstände besitzen, haben beim Ministerium für Handel und Zahlungswesen einen Antrag auf Ausfuhr genehmigung zu stellen.

Verordnung über die Schlechtwetterregelung. Der Reichsarbeitsminister veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 264 durch Verordnung zusätzliche Bestimmungen zu der seit Jahren gebandhabten Schlechtwetterregelung. Danach sind Unternehmer von Vorkäufen verpflichtet, dem Arbeitsamt, in dessen Bezirk die Vorkäufe stattfinden, binnen 24 Stunden anzuzeigen, wenn an drei aufeinanderfolgenden Arbeitstagen insgesamt mehr als 8 Arbeitsstunden wegen schlechten Wetters ausgefallen sind. Fallen an den unmittelbar folgenden Tagen weitere Arbeitsstunden wegen schlechten Wetters aus, so hat der Unternehmer gegen den Vorkäufer keinen Anspruch auf Erhaltung der für diese Arbeitsstunden zu zahlenden Vergütungen, wenn er der Anzeigepflicht nicht rechtzeitig nachgekommen ist. Gesellschaftsmitglieder von Vorkäufen sind auf Anordnung des Arbeitsamtes verpflichtet, sich zum Arbeitsbeginn in den in Folge der unglücklichen Witterung ausfallenden Arbeitsstunden zu melden, wenn sie die Bestimmungen der Schlechtwetterregelung genießen. Andernfalls verlieren sie den Anspruch auf die Vergütung. Die Verordnung tritt am 15. November in Kraft.

Ämtliche Nachrichten

Der Herr Reichskammerrat hat im Namen des Führers den Vermessungsobersekretär Adolf Leberer zum Vermessungsinspektor ernannt.

Stadt Neuenburg

„Bismarck“. Die Kaufmännische Reichsanstalt für die Film „Bismarck“ vor sehr stark besetztem Hause den historischen Film „Bismarck“ vor. Die zuweilen erschütternde Handlung hinterließ bei allen Teilnehmern tiefe Eindrücke. Ganz besondere Beachtung fand auch die aktuelle Wochenschau. Nachmittags fand eine Sondervorführung für Jugendliche statt.

Arbeitstagung des NSRL Bezirk 5 Nagold

Am Sonntag fand in Horb eine Arbeitstagung des Bezirksführers mit den Bezirksführern des NSRL Bezirk 5 Nagold statt. Bezirksführer Dr. Eisele eröffnete die Arbeitstagung mit dem Führerwort: „Wir wissen, daß höchster Nationalismus und höchster Sozialismus das gleiche sind, sie sind höchster Dienst am Volk. Höchste Hingabe an das Volk und höchster Kampf für das Volk.“ Dr. Eisele gebot dann der guten Willen des Bezirks 5 und wünschte für die Besonderen und Ausmarckierten eine erträgliche Zeit.

Im Anschluß besprach Dr. Eisele die Ergebnisse der NSRL-Sammlung des NSRL, die deutlich auf die derzeitigen Verhältnisse der jeweiligen NSRL-Ortsvereine schließen lassen. Nach einer Aussprache nahm Bezirksführer Dr. Eisele das Wort und berichtete ausführlich über die Tagung der Bezirksführer und Bezirksführerinnen in Stuttgart. Sodann wurden die Richtlinien für die Winterarbeit besprochen. Durch die Verhältnisse bedingt ist die Frauen- und die Kinderarbeit zur Zeit die Hauptaufgabe, der sich die Vereine mit größter Sorgfalt widmen sollen. Es folgten die Berichte der einzelnen Ortsvereine. Der Bezirksführer sprach für Reichsbrot gab bekannt, daß 23 Vereine des Bezirks 5 die Deutschen Reichsbrotvereine durchgeführt haben. In der vom Reich aufgestellten Liste der „Reifen“ sind aufgeführt: Männer Klasse II: H. Horb an 19. Stelle, W. Sulz an 57. Stelle, W. Freudenstadt an 66. Stelle, bei den Frauen: an 5. Stelle W. Calw, an 8. Stelle W. Neuenburg, an 12. Stelle W. Freudenstadt, an 22. Stelle W. Altschweil, an 61. Stelle W. Nagold.

Nach Klärung einiger Fragen über Fußball schloß Dr. Eisele die arbeitsreiche Tagung mit dem Gruß an den Führer.

Weihnachtssendungen frühzeitig zur Post geben!

Die Deutsche Reichsbahn empfiehlt dringend, Weihnachtspaketsendungen und -pakete möglichst schon in der ersten Dezemberwoche, spätestens aber bis Ende der zweiten Dezemberwoche einzuliefern. Wenn Pakete nicht vor dem Fest geöffnet werden sollen, wird angeraten, auf ihnen zu vermerken: „Frühe Weihnachten“. Der keine Sendung nicht spätestens bis Ende der zweiten Dezemberwoche einliefert, kann nicht damit rechnen, daß sie rechtzeitig zum Fest zur Stelle ist. Genaue Verpackung und genaue Aufschrift sind Voraussetzung für richtige Ankunft. In jede Sendung ist ein Doppel der Aufschrift einzulegen.

Fünfundfünfzigmal so groß wie vor dem Kriege

Gewaltige Gebiete sind im Verlauf des Krieges von den deutschen Truppen erobert und besetzt worden. Fünfundfünfzigmal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners. Die großen Anforderungen unserer Wehrmacht, der Rüstungsindustrie und des sonstigen wichtigen Güterverkehrs können in diesem Raum von der Deutschen Reichsbahn nur befriedigt werden, wenn sie von allen entscheidenden Transporten entlastet wird. Jede Stelle, die Güter mit der Eisenbahn verfrachtet, sollte für jede Sendung prüfen, ob der Bahnverband erspart werden kann. Manchmal wird es auch möglich sein, den Güterverkehr aus entlegenen Gebieten zu vermeiden, weil nähergelegene Erzeugungsstätten zur Verfügung stehen. Mehr als bisher ist sodann der Wasserweg für den Güterverkehr auszunutzen. Hierdurch werden Güterwege frei für die Verkehrsbeziehungen und für die wichtigen Sendungen, die auf den Bahnverband angewiesen sind. Durch eine planvolle Verteilung der Transporte auf alle Verkehrsmittel wird die Leistungsfähigkeit der Deutschen Reichsbahn für ihre Kriegsaufgaben gestärkt.

Wie wird der 1941 er?

V.A. Trotzdem die Weinlese kaum beendet ist, läßt sich bereits jetzt schon ein allgemeiner Überblick über den Weinjahrgang 1941 geben.

Mit dem Reuenertrag können die Winger zufrieden sein, während die Güttaussichten nicht den ursprünglich gestellten Erwartungen entsprechen. Die vorliegenden Reifeuntersuchungen beweisen nämlich, daß der 1941er in seiner Qualität nicht allzuweit den 1939er überlegen wird. Die Herbstwitterung hat die Reifeentwicklung nicht in dem erhofften Maße gefördert. Hinzu kam, daß das Reblaus allzufrüh vergilbte, so daß eine größere Mostgewichtszunahme ausblieb. Die Sonne kam vor allen Dingen auch für die guten Lagen zu spät. Die spät reifenden Traubenforten, welche die großen Qualitätsweine hervorbringen, besonders der Riesling, bringen daher keine großen Qualitäten. Immerhin können wir aber von diesem Jahrgang frische angenehme Konsumweine erwarten.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 17.36 bis morgen früh 8.51
Mondaufgang 14.31
Monduntergang 0.58

Der Reuenertrag ist besonders im Oberrhein und im Elsaß sowie in den im Jahre 1940 vom Frost verschont gebliebenen Gebieten günstig. Wenngleich wir heute durch die Mostgewichte und den Säuregehalt der Traubenmoste einen bestimmten Maßstab für die zu erwartende Güte des Weines haben, so hat doch die Erfahrung gelehrt, daß gerade diejenigen Jahrgänge, die man während der Weinlese oftmals nicht günstig beurteilt, späterhin im Faß und auf der Flasche noch sehr gut ausfallen und angenehm überraschen.

Die Entwicklung des neuen Weines, wobei der Säureabbau von besonderer Bedeutung ist, wird durch die neuzeitliche Kellerwirtschaft so gelenkt werden, daß auch der 1941er gern überall getrunken wird.

Auch die anderen europäischen Weinbauländer, allen voran Frankreich und Italien, können mit der diesjährigen Wein-ernte sehr zufrieden sein. Ihre Erträge werden im wesentlichen dazu beitragen, den europäischen Weinmarkt auszugleichen zu helfen. Nebenbei liegen die Verhältnisse bei den Balkanländern, worunter vor allem Bulgarien einen guten Wein-ertrag zu verzeichnen hat.

Alles in allem wird der europäische Bedarf an Wein im wesentlichen gedeckt werden können, und die große Lücke, die durch die mengenmäßig geringe Weinernte 1940 hervorgerufen worden ist, geschlossen werden.

Aus Pforzheim

In einem umfangreichen Diebes- und Geheuer-Prozess

Der sich vor der hiesigen Strafkammer abspielte, wurde nach vierjähriger Verhandlung der Hauptangeklagte Eugen Keuner aus Pforzheim wegen fortgesetzten Betrugs, Diebstahls und Diebstahlsvergehens zu zwei Jahren Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Von der beantragten Sicherungsverwahrung wurde Abstand genommen, weil Keuner als Kriegsfreiwilliger im Weltkrieg sich als tapferer Soldat verschiedene Kriegsauszeichnungen erworben hat und weil er in der Nachkriegszeit auf die hiesige Ebene gekommen ist. Die übrigen vier Angeklagten kamen mit geringen Gefängnisstrafen davon. Keuner ein vielfach vorbestrafter Mensch, bekannt durch seinen entworfenen Mordplan im Siedmeier-Prozess, hat in den Jahren 1930 und 1940 eine Anzahl unechter Trauringe mit dem Feinsilbermehrwert 333 verlesen und diese an verschiedene Personen verkauft. Er hat außerdem Silber und Double in größeren Quantitäten von Geheuern angekauft und in seinem Betriebe bearbeitet. Schließlich wurde Keuner nachgewiesen, daß er in seinem Besitz bestohlene 300 Gramm Gold der Reichsbank nicht angemeldet hat. In dieser Strafsache wurde der 70 Jahre alte Vater des Keuner wegen eines gefälschten Weineids in Haft genommen. Er hat die Tat bereits eingestanden und sie damit begründet, daß er den Sohn vor dem Zuchthaus hätte bewahren wollen.

Bei der dritten Reichsstraßenkammer

für das Kriegs-WW sieht der Kreis Pforzheim in Baden mit 80.422,15 Mark an der Spitze.

Aus der Strafkammer

Mit sechs Monaten Gefängnis bestraft wurde der schon zweimal mit Zuchthaus vorbestrafte Karl Feuchter aus Pforzheim. Er hat in zwei Fällen seinem Arbeitgeber Silberabfälle geschlohen und in einem weiteren Falle gebeltes Silber anderweit angeboten. Nur die Anwendung des § 51, II rettete ihn noch vor dem Zuchthaus.

Neue Einkommensteuertabelle für 1941

Verfeinerung der bisherigen Lohnskala

DRB Berlin, 26. Nov. Der Reichsminister der Finanzen hat am 1. Oktober 1941 eine neue Lohnskaltabelle herausgegeben. Die Lohnskalen dieser Tabelle sind gegenüber den bisherigen Tabellen wesentlich verfeinert worden.

Die bisherigen Stufen der Einkommensteuertabelle für die veranlagten Steuerpflichtigen liegen in der Regel zwischen 300 Mark und 1000 Mark. Diese Einkommensstufen werden entsprechend der Verfeinerung der Lohnskalen in der neuen Einkommensteuertabelle für die veranlagten Steuerpflichtigen wesentlich verfeinert werden. Die neuen Einkommensstufen werden 50 Mark bei Einkommen bis 12.000 Mark und 100 Mark bei höherem Einkommen betragen.

Die Einkommensteuertabelle für die veranlagten Steuerpflichtigen wird erstmalig bei der Einkommensteuererklärung für das Kalenderjahr 1941 gelten. Die Verfeinerung der Einkommensteuertabelle bewirkt, daß die Steuerpflichtigen, deren Lohnsteuer sich durch Eisenwaren, insbesondere durch Einzahlung ihrer Weihnachtszulagen und Rentenrückstellungen auf Eisenwaren Sparkonto ermäßigt, auch im Falle ihrer Veranlagung zur Einkommensteuer in der Regel keine Steuerermäßigung genießen.

— Räthliches Hundegedell. Weil der Hund eines Einwohnern nach der Behauptung von mehreren Hausbewohnern und Nachbarn oft nachts heult und heult, daß die Leute nicht schlafen konnten oder aus dem Schlaf geschreckt wurden, hatte der Hundebesitzer eine Strafverurteilung von 5 Mark erhalten. Der gegen diese Strafe erhobene Einspruch wurde von einem Amtsgericht kostendühlig verworfen. Das Gericht war der Auffassung, daß ein Hundebesitzer für den Lärm seines Hundes verantwortlich zu machen sei. Man könne den Hausbewohnern und der Nachbarschaft nicht zumuten, Nacht für Nacht ein Hundegedell anzuhören, zumal viele Leute sehr früh aufstehen müssen und deshalb den Schlaf nicht entbehren könnten.

Wenn heute manchmal warten muß
ein guter MAGGI-SUPPEN-Esser,
hat er Verständnis, nicht Verdruß.
Es wird auch wieder besser!



Und ebenso habe man bei MAGGI Würze,
MAGGI Brühwürfeln und MAGGI Soßen-
würfeln ein wenig Geduld.
Die Firma MAGGI arbeitet mit voller Her-
stellungsleistung, muß aber alle befriedigen,
auch die Wehrmacht.



Aus Württemberg

— Stuttgart, 26. November.

...fahren und verlegt. In der Schwabstraße ist ein 74 Jahre alter Mann abends beim Überqueren der Straße von einem Personentraktor angefahren und am Kopf verletzt worden.

Der Baukostenindex in Stuttgart. Nach den Indexzahlen der Baukosten, die für eine Reihe deutscher Großstädte vom Statistischen Reichsamt aus den Baukostenzeitschriften, den Bauarbeiterlöhnen und den Preisen für fertige Arbeiten der Baubaugewerbe errechnet werden, verzeichnet Stuttgart mit 78,9 (1929/30 gleich 100) einen außerordentlich niedrigen Baukostenindex, er wird nur noch von Karlsruhe mit 75,1 unterschritten. Nach Stuttgart folgen München und Hannover mit 79,0. Den höchsten Baukostenindex hat wieder Königsberg mit 91,0 vor Köln mit 86,6 und Berlin mit 85,3.

— Ludwigsburg. Verwundet als Gatte der Stadt. Oberbürgermeister Dr. Frank hatte Verwundete zu einem bunten Nachmittag in den Stadtkeller geladen. Angeführt der Stadtverwaltung bemüht sich um das leidliche Wohl der Gatte, denen Oberbürgermeister Dr. Frank einen bescheidenen Willkommensgruß entbot. Kammermusik der Württ. Staatstheater bereitet den Soldaten mit ihren Darbietungen auf dem Gebiete der Musik, des Gesangs, des Tanzes und des Humors ein paar Stunden wahren Genusses.

— Heilbronn. (Schwerer Sturz.) Mit einer Frau aus Heilbronn im Begriffe war, ein Fahrzeug zu besteigen, schied sie dies in Bewegung. Die Frau kam zu Fall und erlitt einen Bedenken, der ihre Heberführung in das Krankenhaus notwendig machte.

Württemberg's Sparbestand der öffentlichen Kassen

Die gesamten Einlagen der öffentlichen Sparkassen Württembergs betragen am Ende des dritten Quartals dieses Jahres rund 2,09 Milliarden Mark, gegen 1,88 Milliarden am Ende des zweiten Quartals. Um 270 Millionen Mark sind die tatsächlichen Spargutabgaben seit Beginn dieses Jahres auf 1,66 Milliarden Mark angewachsen. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres betrug die Steigerung nur 185,1 Millionen Mark. Die Einlagen an Festgeld ermäßigten sich um 6 auf 119,4 Millionen Mark. Stärker anstiegen sind die Girogutabgaben auf 86,7 Millionen Mark (trotz 68,1 Millionen Mark). Am 30. September waren 1,98 Millionen Sparbücher aufgestellt gegen 1,90 am Ende des zweiten Quartals.

Dr. Karl Mattes gestorben

Der Aufsichtsvorstand der Reichswerke AG, Dr. jur. Karl Mattes, ist unerwartet rasch gestorben. In der letzten NS der Reichswerke konnte er darauf hinweisen, daß er zum 20. Mal die jährliche Versammlung der Aktionäre leitete. Mit der heimischen Elektrizitätswirtschaft war Dr. Mattes dabei seit Jahrzehnten eng verbunden. Früher hatte er als befohlener Gemeinderat in der Stadtverwaltung von Stuttgart eine vielseitige Tätigkeit entfaltet. Bei der Gründung der Württembergischen Landes-Elektrizität AG im Jahre 1919 war er maßgeblich beteiligt, wie er auch später in den Vorstand der Elektrizitäts-Versorgung Württembergs AG berufen wurde. Nach Gründung der Energieversorgung Schwabens AG wurde er in den Aufsichtsrat dieser Gesellschaft gewählt.

Seidenraupenzucht in Württemberg

50 schwäbische Schulen ausgezeichnet

Unsere Schulen haben an der Erzeugung von Seidenraupen einen sehr wesentlichen Anteil. Die Mitarbeit der Schulen liegt gegenüber dem vergangenen Jahr erheblich und wird künftig noch härter in Erscheinung treten. Die Erfolge waren dank der Einsätze in die Zeit der Behälter und Schüler sehr beachtlich. In Württemberg konnten, wie der Seidenbau treibenden Schulen, das ist nahezu ein Drittel, von der Reichsregierung der Seidenbau für hervorragende Leistungen mit einem Diplom ausgezeichnet werden. Acht von ihnen entfallen allein auf den Kreis Sigmaringen (Gau). Ferner haben vier Landräte Mittel zur Förderung der beschriebenen Maulbeeranlagen und zugleich eine Prämie für ausgeführte Fuchten ausgesetzt. Diese Prämien werden demnächst verteilt. Aber nicht nur durch die Fichten, er wirkt sich auch im fliegenden Wange aus. So erhielt im Kreis Sigmaringen eine Schule aus 1. g. Brunnlage 11,64 Mark, im Kreis Sigmaringen eine Schule 12,20 Mark, aus 2. g. Brunnlage eine Schule im Kreis Reutlingen 18,60 Mark, eine Schule im Kreis Göttingen 21,15 Mark, eine im Kreis Sigmaringen 26,10 Mark, aus 3. g. Brunnlage eine Schule im Kreis Göttingen 40,35 Mark. Diese Erfolge gründeten sich nicht zuletzt auf gute Anlagen der Maulbeeranlagen. Um im nächsten Jahr die gleichen und noch höhere Erträge erzielen zu können, ist es notwendig, die Anlagen schon vor Einbruch des Winters zu bauen und zu pflegen. Auch sind die Fruchtgeräte und Räumräume gründlich zu desinfizieren. Ferner sind von den Schulen die Fruchtbestellungen zu den vorgeschriebenen Terminen rechtzeitig aufzugeben.

Näher den Schulen betätigen sich in Württemberg noch rund 40 Privatschüler an der Kokonzucht. Ueberhaupt ist das Interesse an der Seidenraupenzucht, aus der wir die Naturerbe für so viele wichtige Dinge gewinnen — man denke nur an die Fallschirme für unsere Flieger und Fallschirmjäger — stark im Zunehmen begriffen. Sie sichern dem Führer eine nicht uninteressante Nebeneinnahme.

Heidelberg. Der 17 Jahre alte Manfred Weidinger von Heidelberg-Dandshubheim ist im Dossenheimer Steinbruch tödlich verunglückt. Weidinger befand sich auf seinem Fahrrad mit einem Kameraden auf der Heimfahrt von Wilhelmshafen. Beide hatten sich in der Dunkelheit im Wald verirrt, als plötzlich Weidinger über den Steinbruch abstürzte. Der Freund, der von dem Unfall nichts bemerkt hatte und in der Dunkelheit seinen Freund verloren glaubte, übernachtete schließlich in einer Hütte. Weidinger wurde anderntags von den Steinbrucharbeitern tot neben seinem zertrümmerten Fahrrad aufgefunden.

— Meersburg. (Kaffeebohnen auf der Straße) Meersburg, wo vor zwei Jahren ein Diebstahl- und Kammerlager größter Umfangs aufgedeckt worden ist, erlebte dieser Tage erneut ein „Kaffeeunfall“. Aus einem Faß, das über die Straße transportiert wurde, rieselten plötzlich Kaffeebohnen; die Gendarmerie stellte fest, daß das angeblich mit Traubentrost gefüllte Faß über zwei Zentner Bohnenloffe enthielt. Man vermutet, daß dieser Kaffee ebenfalls von dem Hotel kam, das die Tochter des Kaffeehändlers Dreher in Meersburg einer Vertrauensstellung jahrelang befohlen hat. Dreher ist erst vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen worden, wo er seine Strafe wegen Diebstahl verbüßt, und auch seine Tochter und Frau waren damals wegen Diebstahl beziehungsweise Diebstahl zu langen Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Die nächste Tabakinschreibung

Wehr und mehr läßt sich nun mengenmäßig wie nach Güte die diesjährige Tabakernte übersehen. Wenn auch die Mengen erheblich groß sind, so werden doch auch bei der am 27. und 28. November in Heidelberg vor sich gehenden fünften diesjährigen Tabakinschreibung wieder vorzügliche Anteile an den Tabakinschreibern zufließen. Die diesjährige Tabakinschreibung fördert in die Hunderttausende gehende Zentner des edlen Krautes süddeutscher Herkunft in die Fabrikationsbetriebe, und während die ersten Einschreibungen zum Teil noch recht beschriebene Bollen der einzelnen Ortsvereine zum Aufgebot brachten, ist diesmal nur selten ein Ort mit weniger als 100 Zentnern vertreten, die meisten dagegen mit 200 und mehr Zentnern, ja bis zu 650 Zentnern hinauf.

Mit regenweichem Wasser waschen!

Nur darin wird das Waschpulver restlos ausgenutzt. Regenweiches Wasser erhalten Sie auf einfachste Weise durch den Seifensparer

Henko



Stadt Wildbad.
Großappell der Luftschutzkräfte
Am Freitag den 28. November, Beginn 19.45 Uhr, findet in der Turnhalle ein Luftschutzappell statt.
Es sprechen Kreisleiter Wurster und Oberluftschutzführer Meindl.
Alle Selbstschutzkräfte und sonstigen Luftschutzkräfte sind verpflichtet, an dem Appell teilzunehmen.
Die übrige Bevölkerung ist freundlichst eingeladen.
Der Bürgermeister als Stell. Luftschutzleiter.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg.
Donnerstag 29.11 Uhr **Gemeinschaftsabend** in der Eintracht

Calmbach, 25. November 1941
Schmerzlich und unerbittlich traf uns die Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Bräutigam und Neffe
Egon Kiefer
Pionier in einer Pio.-Abt.
am 17. Oktober im Kampf gegen den Bolschewismus in vorbildlichem, tapferem und siegesgewissem Einsatz sein Leben im Alter von 30 Jahren für Führer und Deutschlands Zukunft hingab.
Wer ihn kannte, weiß, was wir verloren.
In trauer Trauer: **Berta Kiefer Wwe.**, Hedwig Nauig, geb. Kiefer mit Gatten, z. Zt. im Felde, **Theo Kiefer**, Obergefr. b. d. Lw., **Mathilde Jauch** sowie alle Anverwandten.

Springlebendig bis in's hohe Alter
Auch Sie können es sein. Denken Sie nur rechtzeitig an eine wirksame Abwehr der inneren Feinde Ihres Körpers. Entschlacken Sie Ihren Körper von zerstörenden Bakterien u. führen Sie dem Blut neue Säfte zu durch eine innere Reinigung mit
Zirkulin Knoblauch-Perlen
Mundpackung RM 1 in Apotheken und Drogerien

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...
... und trotzdem werden Güterwagen für wichtige Sendungen gestellt!
Jeder Güterwagen muß auf das Beste ausgenutzt werden, wenn zum Nutzen aller die Reichsbahn die gewaltigen Anforderungen erfüllen soll, die der Krieg an sie stellt. Nichts Unwichtiges darf die Reichsbahn belasten. Der vorhandene Güterwagenpark muß ständig rollen.
Beachten Sie daher folgendes: Güterwagen bis zum Ladegewicht auslasten und bei Reichsbahn-Güterwagen im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit beladen. Nutzen Sie diese Möglichkeit bis zum letzten Kilogramm aus.
Durch einfache Einbauten läßt sich in vielen Fällen der Güterwagen zur Aufnahme einer größeren Gütermenge herrichten. Bei richtiger Planung sparen Sie dadurch außerdem Verpackungskosten und sichern sich gegen Schäden. Vermeiden Sie jede Beschädigung der Güterwagen bei der Be- und Entladung. Ausbesserungsarbeiten am Güterwagen bedeuten Verlust wertvollen Laderaumes für alle und für Sie selbst. Der sorgsame, verantwortungsbewusste Verloader berücksichtigt die kleinste Kleinigkeit. Viele Wenig machen ein Viel. Auf jeden Wagen kommt es an!

Diebstahl des Herzens
Ist bei allen Anstrengungen groß. Bei nervösen Beschwerden, wie Herzkräften, Herzklopfen, Herzdruck, Herzschmerzen, auch bei Arterienverkalkung, führt Teledol dem Herzen neue Kräfte zu. Flasche RM 2,10 in Apoth.
Teledol hilft!
Drucksachen und Büroartikel die jeder Geschäftsmann benötigt bestellt man in der Buchdruckerei des „Kanzler“

M. Brockmanns gewürzte Futtermischung ZWERG-MARKE für alle Tiere
Schenkt Bücher für unsere Soldaten!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

Europas große Stunde

Witten im gegenwärtigen kriegerischen Geschehen hat sich in der Reichshauptstadt ein Ereignis von weitgeschichtlicher Bedeutung abgespielt. Während auf dem riesigen Kampffeld im Osten die deutsche Wehrmacht gemeinsam mit den aus ganz Europa abgeordneten Freiwilligen die Bolschewisten vernichtend aufs Haupt schlägt, waren in der Neuen Reichskanzlei die führenden Staatsmänner von zwölf Ländern zusammengesetreten, um im Geiste der Kämpfer für die neue Ordnung ihre Kampfschlossenheit gegen den jüdisch-plutokratischen Bolschewismus vor aller Welt zu dokumentieren. Der Antikominternpakt ist auf weitere fünf Jahre verlängert und durch den neuen Beitritt von sieben Ländern in seiner politischen Bedeutung beträchtlich erweitert worden. Während der Kampf der Waffen an der Front noch andauert, hat sich hier unter Deutschlands Führung eine Front der Ordnung gebildet, die der bolschewistischen Zerstörungswut für immer Einhalt gebieten wird.

Als Deutschland und Japan vor fünf Jahren den Vertrag gegen den kommunistischen Weltfeind geschlossen haben, da bekundeten sie damit den entschlossenen Willen, Europa und den Fernen Osten vor der blutigen Drohung aus Moskau zu bewahren. Das deutsche Volk hatte in den Jahren des Niederganges die furchtbaren „Segnungen“ der bolschewistischen Weltrevolution zur Genüge kennengelernt. Dem Weiblich Adolf Hitlers ist es zu danken, daß der Kommunismus in Deutschland restlos ausgerottet worden ist. Aber die bolschewistische Gefahr bedrohte ja nicht nur unser Land, vielmehr trug der Bolschewismus seit der Gründung der Sowjetunion den Charakter einer weltrevolutionären Macht. Stalin bezeichnete es als die Pflicht der Moskauer Umsturzregime, den revolutionären Krieg vorzubereiten. Und Stalin hat anlässlich der Feier des zehnten Jahrestages der Roten Armee ausdrücklich von einer „Armee der Weltrevolution“ gesprochen. Träger der weltrevolutionären Umtriebe war und ist die Moskauer Komintern, die in alle Länder ihre Hyegenten entsendet und mit allen verwerflichen Mitteln die Bolschewisierung der Welt betreibt. Krieg und Revolution, das sind die Früchte der jüdisch-bolschewistischen Umtriebe seit mehr als 25 Jahren. Deutschland und Japan haben diese bolschewistische Weltgefahr zuerst erkannt und zu ihrer Abwehr den Antikominternpakt geschlossen, dem bald darauf auch Italien, Ungarn und Spanien beitraten.

Zur Zeit der Gründung dieses Paktes zeichnete sich bereits die Bedrohung Europas durch die bolschewistisch-plutokratische Verschwörung ab. Der Sowjetjude Litwinow-Finkelstein, der heute auf dem Wege nach Washington ist, war schon damals der Verbindungsmann Moskaus zur westlichen Demokratie. In Genf intrigierte er gegen Italien und war maßgebend beteiligt an der kommunistischen Revolte in Spanien. Im Bunde mit Beneß und seinen jüdischen Gesinnungsgenossen in Frankreich und London bezweckte er schon damals die jüdisch-bolschewistisch-plutokratische Kriegsfront gegen die jungen Völker vor.

In der Folgeszeit haben Deutschland und Japan den allerdings verneinlichen Versuch gemacht, Moskau zur Aufgabe der weltrevolutionären Idee zu bewegen und einen vernünftigen Austausch der gegenseitigen Interessen zu erreichen. Der Kreml hat sich, wie wir heute anhand von zahlreichen Beweisen feststellen können, niemals an diese Abmachungen gehalten, sondern nach wie vor das weltrevolutionäre Programm der Komintern zum Kernstück seiner Außenpolitik gemacht. Erst vor kurzem ist durch amerikanische Journalisten bestätigt worden, daß Stalin niemals etwas anderes geplant habe, als die Vernichtung des nationalsozialistischen Reiches, und daß sein Vertrag mit Deutschland nur zu dem Zweck des Zeitgewinns geschlossen wurde, um dann bei Gelegenheit, über das Reich, wenn es anderweitig in Anspruch genommen wäre, hinterlistig herzufallen. Der Führer hat das teuflische Spiel Stalins rechtzeitig erkannt und zum Gegenstoß gegen das zwischen Moskau, London und Washington verabredete jüdische Komplott auszuhehlt.

In seinem Kampf gegen den Bolschewismus hat Deutschland die Sympathie vieler Staaten Europas gefunden. Während bisher das europäische Festland Jahrhunderte

demnach entzweit war und sich immer wieder im Haber und Streif verzehrte, fand es sich jetzt erstmals zu einer Einheitsfront gegen die gemeinliche Gefahr zusammen. Gegen eine Gefahr, die ihm einmal von den welt herrscholts-lüftern ansehnlichen Staaten und andererseits von dem völkervernichtenden Bolschewismus drohte. Unter Führung Deutschlands hat fast das ganze Abendland den Abwehrkampf gegen die Feinde der jungen Völker aufgenommen. Schulter an Schulter mit unseren deutschen Soldaten kämpfen im Osten die Divisionen Italiens, Finnlands, Spaniens, Rumäniens, Ungarns, Kroatiens und der Slowakei. Freiwillige aus den nördlichen Ländern, aus Holland und selbst aus Frankreich haben sich in die große Kampffront gegen den bolschewistischen Weltfeind eingereiht. Und während im Osten der militärische Sieg über den Bolschewismus erkämpft wird, haben die Staatsmänner Europas in dem historischen Staatsakt in Berlin nun auch den politischen Sieg über die Mächte des Umsturzes und des Chaos herbeigeführt. Im Zeichen eines bisher unbelebten Gemeinheitsgefühls haben die Vertreter von zwölf Staaten sich für die Neuordnung der Welt unter Ausschaltung der jüdisch-bolschewistischen Reichswärterclique bekannt. Zum ersten Male in seiner Geschichte tritt Europa als ein in sich erschlossener Block vor die Welt, ein Ereignis von fakturärer Bedeutung.

Daß man im Vager der Plutokraten für diese einzigartige Manifestation aller die kommende Neuordnung begehrenden Völker kein Verständnis aufbringt, war vorauszu sehen. Bezeichnend für die Verständnislosigkeit dieser Kreise ist der Versuch, der deutschen Reichsregierung wieder einmal eine Friedensoffensive zu unterstellen und von einer Wirtschaftskonferenz zu sprechen, die angeblich erforderlich geworden sei, um Deutschland neue Rohstoffquellen zu erschließen. Der Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei hat vielen Unverehrten bereits die richtige Antwort gegeben. Entschlossene Weiterführung des Kampfes bis zur völligen Vernichtung des Bolschewismus. Das ist der Zweck der Verlängerung des Antikominternpaktes, das ist der entschlossene Kampfeswille, der alle Partner dieses Paktes einmütig befestigt. Restlose Niederwerfung des bolschewistischen Weltfeindes und seiner angehörlichen Helfershelfer, völlige Ausschaltung des jüdischen Einflusses und aller angehörlichen Welt herrscholtsgeleite, das ist das epochenmachende Ergebnis des Berliner Staatsaktes, der den Anbeginn einer neuen Entwicklung Europas darstellt.

Kurzmeldungen

Berlin. Der Führer hat Reichsleiter Amann zum 26. Geburtstag durch Staatssekretär Oster ein Handschreiben überreichen lassen.

Belgrad. Die große Antifreimaurerausstellung in Belgrad hatte bis heute 4000 Besucher zu verzeichnen, ein Rekordergebnis, das ähnliche Ausstellungen in Belgrad noch nicht aufzuweisen hatten.

Politisches Allerlei

England und die ägyptische Baumwolle. Die britische Botschaft in Kairo hat der ägyptischen Regierung mitgeteilt, daß England im kommenden Jahr höchstens 5 Millionen Yarnier Baumwolle kaufen könne. Der Gesamtantrag der ägyptischen Baumwollern betragt durchschnittlich rund 12 Millionen Yarnier. Bekanntlich wurde im ersten Kriegsjahr ein Vertrag zwischen der ägyptischen und der englischen Regierung abgeschlossen, monach England sich verpflichtete, während der Dauer des Krieges die gesamte Baumwollernete Ägyptens aufzukaufen.

China-Engländer werden evakuliert.

Schanghai, 25. Nov. Die Vorbereitungen zum Abtransport der Engländer aus China sehen ununterbrochen weiter. Die britische Botschaft in Schanghai gibt bekannt, daß für den Abtransport der restlichen zur Evakuierung angemeldeten etwa 1100 Engländer der Küstendampfer „Ming-jang“ zur Verfügung gestellt wurde. Die Hälfte der Engländer soll Ende November abtransportiert werden. Aus Tsingtau wird weiter gemeldet, daß 48 Mitglieder der dortigen verhältnismäßig kleinen englischen Kolonie ebenfalls letzte Vorbereitungen zur Abreise treffen.

Hestiges E dbeben registriert

Berlin, 26. Nov. (Eig. Funkmeldung.) Die Erdbebenwarten verschiedener Länder registrierten am Dienstag abend ein besonders hestiges Erdbeben, dessen Herd allerdings noch unbekannt ist. Der Seismograph der Sternwarte Königstuhl bei Heidelberg verzeichnete es in einer Entfernung von etwa 2700 Kilometern. Amerikanische Erdbebenwarten erklärten es für das hestigste seit ihrem Bestehen. Bei einer englischen Warte wurden die Instrumente sofort bei Beginn der Registrierung durch die hestige Erschütterung defekt. In Vissabon wurde das Beben unmittelbar verspürt. Es dauerte hier mehrere Sekunden und die Häuser schaukelten. Die Bevölkerung eilte aus den Wohnungen und der Verkehr stand für kurze Zeit still. Schäden sind nach den ersten Meldungen nicht entstanden.

Auch die Erdbebenwarten von Imola und Brato verzeichneten gestern abend ein außerordentlich hestiges Beben, das die Seismographen außer Betrieb setzte. Das Beben verlief von Nordosten nach Südwesten. Die Entfernung seines Epizentrums wird auf 2200 Kilometer geschätzt.

Erdbeben größten Ausmaßes

Jena, 26. Nov. (Eig. Funkmeldung.) Am Dienstag den 25. November verzeichneten die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena ein Erdbeben größten Ausmaßes mit einer Herdentfernung von 3000 Kilometern. Die Aufzeichnungen, die fast 20 Minuten anhielten, begannen um 19.09 Uhr 28 Sekunden MEZ mit einem Stoß aus Südwesten. Als Herdlage kommt der mittlere Atlantik in der Nähe der Azoren in Frage.

Die genannte Herdlage ist als Gebiet sehr reger Erdbebenaktivität bekannt. Sie befindet sich gerade an der Stelle, wo die Bruchzone des Mittelmeerbeckens die atlantische Schwelle kreuzt. Die Bebenherde liegen meist submarin, jedoch sind wiederholte Großbeben von solcher Stärke bekannt geworden, daß noch Ausläufer der Bodenbewegung bis zum europäischen Festland, insbesondere im Süden der Iberischen Halbinsel, verspürt wurden.

Ungerer Transport spanischer Arbeiter für Deutschland.

Madrid, 25. Nov. Der erste Transport mit spanischen Arbeitern hat am Montagabend in Gegenwart des Arbeitsministers Giron die spanische Hauptstadt in Richtung Deutschland verlassen. Die große Anzahl dieser Spanier sind Bergleute aus dem Minengebiet von Rio Tinto, der Rest sind Bauarbeiter aus Huelva.

Eine Gekspende des Führers für die Unberührt Straßburg.

Strasbourg, 25. Nov. Bei seiner großen Rede aus Anlaß der Wiedereröffnung der Reichsuniversität Straßburg machte der Reichserziehungminister Rast die Mitteilung, daß der Führer für die Reichsuniversität eine Viertelmillion Mark zur Verfügung gestellt hat und so wiederum seine ungeverundenheit mit dieser alten Stätte deutschen Kulturschaffen unterstreichen habe.

Dr. Goebbels legt einen Kranz des Führers nieder.

Berlin, 25. Nov. Für den verunglückten Intendanten des Reichsenders Danzig und besterwärtigsten Reichsendeleiter Karl Heinz Bause fand im großen Saal des Rundfunkhauses in Anwesenheit des Reichsministers Dr. Goebbels eine repräsentative Trauerfeier statt. Ein prachtvoller Kranz des Führers, den Dr. Goebbels überbracht hatte, wurde dem Sarg vorangetragen.

Olympiasieger Hugo Strauß gefallen

Der deutsche Rudersport beklagt den Tod des Mannheimer Olympiasiegers Hugo Strauß, der im Osten im Kampf gegen den Bolschewismus fiel. Professor Hugo Strauß gewann 1908 bei den Olympischen Spielen in Berlin zusammen mit seinem Klubkameraden Dr. Glöckner das Rennen im Zweier ohne Steuermann. Professor Strauß war im Alter von 34 Jahren krank, war nicht nur ein begabter Ruderer, sondern auch ein großer Förderer des Radsports und Eislaufsportes, dem er vornehmlich in seiner bodischen Heimat zu großer Wüte verhalf. Professor Strauß gehörte dem Führerstab des NSDAP, Oberbereich Baden, an.

sich nicht zurück zu einer Bitte, zu einer Bitte um Verzeihlichkeit. Ohne dem tiefgetroffenen Wonne noch einmal in sein Gesicht zu leben, ging sie leise hinaus, und er fand kein passendes Wort, das sie in diesem Augenblick zurückgehalten hätte.

Der erste Schnee war gekommen und Wolfgang kühte tief nach seiner jungen Frau, als er heimkehrte und alle Räume des neuen Hauses nach ihr durchsuchte. Sie antwortete ihm von fern, aus der Höhe sozuzagen und ihre lockende, glückselige Stimme rief ihn nach oben. Da stand sie im leise angewärmten Nandenzimmer, auf dem höchsten Punkt ihres Hauses und schaute in die Weite. In ihrer ausgestreckten Hand lag sie ihren Gatten zu sich, ohne sich von der wunderbaren Sicht abzuwenden.

Wolfgang, schau, da liegt das ganze Land, so weiß wie im Frühling, nur kälter.

Er lehnte nicht neben ihr im schmalen, offenen Anleitetfenster und fühlte sich mitgerissen von ihren strahlenden Worten, vom heißen, seligen Klang ihrer Stimme.

Sie fuhr fort: Da unten zieht sich das Borgebirge hin, weißbesneit liegen sie alle, nur abnussavoll, die Orte um Adersath herum.

— wo ich dich zum erstenmal richtig sah, Liebe, fiel ihr Wolfgang ins Wort, wie du den schmalen Weg herabkamst, den ich mit meiner Mutter hinausstieg; zuweilen sah es aus, als sollten wir nicht aneinander vorbei kommen, und — hier atmerte er tief und zufrieden — in Wirklichkeit war es dann auch so: ich bin an dir hängen geblieben.

Nun standen sie Arm in Arm, Schulter an Schulter, hinterwochenfellig und doch in einem ersten Glück, das Beständigkeit versprach. Unter ihnen lag die Stadt, im Hintergrund war das Industriegebäude der Hochtemperschen Fabrik hingedreht; in einigen Gebäuden war helles Licht, als würde dort noch feierhaft gearbeitet. Nachdenklich rubte Wolfgang's Auge auf dem Werk und sie folgte kaum Kühnes Neigung, die ihr Paulsch und Tage von Armin's zukünftigen Bestium beschrieb.

Es muß natürlich nahe bei den Krankenanstalten sein, verneigte sich; er muß nur einen Sprung hinüber haben —

Wolfgang, Wolfgang's Stimme wurde atemlos, sich dir doch nur Hochtempers Fabrik an: fällt dir nichts auf?

Kühne schaute uninteressiert hin.

Kortierung folgt



Copyright by Kurt Ködler & Co., Berlin-Schmargendorf. (Nachdruck verboten.)

Da ihre Gedanken trotz Hochtempers Stimme, grollend und hinter dem noch nicht böse, nein, so leicham ängstlich und besangen: „Du hast wohl eben zur Witze gemacht, Barbara Marie, eben am Telefon. Solche Dinge sollte man aber auch im Ebers nicht in den Äther schicken! Man lauscht auf der Zentrale. Das Poliant kann etwas davon mitbekommen.“

Barbara wandte sich nach ihrem Vater um mit einem grenzenlosen Ersinnen. Er wollte es nicht glauben? Er machte Witze? Er nahm das alles nicht ernst?

„Lieber Papa, du irrst gewaltig: mir war es ernst.“

„Du hast ihm sehr viel gesagt, Barbara, ich habe alles gehört. Er hat dich wohl nicht bedacht, sondern du ihn?“

„Er hätte sich ja gar nicht getraut“, sie lachte es fast, „degreulich nach der Abwehr, die du seiner Schwester widersprechen ließe.“

„Du liebst ihn also?“ Die Kälte der Frage brannte vor Gram.

Genso ernst, mit einem schlichten Gram in der Stimme, antwortete Barbara: „Ueber alles, Papa.“

„Ich hatte gedacht, Doktor Krüger — — —“ das war nicht der alte Hochtempers, der das sagte, das war ein bemüht beteiligter, alter Mann.

„Nicht wieder — Geschäftsinteressen, Papa!“ Sie warf es droff hin.

„Ich, Geschäftsinteressen — — —“ Er legte diesen Gedanken, den er jahrelanglang besessen, mit einem Schlag unter den Tisch.

„Es geht um anderes — — —“

Sie näherte sich ihm. Sie legte diesem Manne, der Vater war und der so selten wie ein Vater an ihr dankte, sie feste Hand auf den Arm, und sie, die ihm im Grunde so ähnlich war mit ihrem starken Charakter, mit ihrem festen Willen, mit ihrer Anbetrachtbarkeit, sie sagte weich und sehr lieb: „Was hast du gegen

die Deums? Bitte, sage es mir, warum du sie so ausschaltest, so ausschalten willst!“

„Ich schalte sie gar nicht aus; ich wünsche ihnen nichts Böses, es soll ihnen gut gehen, meinetwegen, nur — — —“ er hob seine Stimme gewaltig und unverzüglich, „Sie müssen meinem Hause fern bleiben. Sie müssen, Barbara, hört du? Ich dulde sie nicht bei mir!“

„Warum, Papa, um Himmelswillen! Warum nur! Du kannst doch Menschen nicht so einfach ablehnen, ohne deine Gründe zu haben.“

„Ich habe meine Gründe!“

„Dann sag sie! Sag sie!“ beschwor sie ihn. „Sind sie krank? Haben sie etwas verbrochen? Ist da ein Mord?“

„Das alles wohl nicht“, ärgerte er, „ich weiß nichts davon. Meine Gründe sind andere.“

„Aber ich muß sie wissen! Ich will sie wissen!“

„Keine Anerschütterlichkeit muß dir auch so genügen!“

Barbara setzte sich empor. Erstickend erkannte Hochtempers senior in ihren Augen den gleichen Funken des Zorns, die gleiche Stärke des Willens, die er selber besah.

„Nein, Papa, das genügt mir nicht! Ich gehe mit Armin bis ans Ende der Welt.“

„Barbara, ich bitte dich, du mußt verstehen, daß es nicht geht. Es war da in meinem Leben einmal — — —“ Er begann, er setzte ab; es ging nicht. Er wußte so auch nicht einmal, ob seine Beschuldigungen recht hatten. Und er konnte ihr nicht sagen: vielleicht ist Armin dein — Bruder. Weil ich einmal einen Menschen geliebt habe, mehr als alles auf der Welt, so, wie du jetzt diesen Mann liebst, den du nicht haben sollst! Nein, man konnte es einfach nicht sagen, so keiner Tochter ins Gesicht; keine Mutter, sie war für mich damals das, was Kobia für Ludwig wurde. Dunkelheit der Fülle, Alles wiederholt sich. Und keine Schuld bleibt ungefüht. Einmal kommt der Tag der Vergeltung. Einmal! Einmal! Reiffens wenn man ihn schon längst verzeihen hat.

„Deine Gründe, gewiß heimlicher Natur, interessieren mich nicht. Was kann das schon gewesen sein, du früher in deinem Leben?“

„Sie sagte es mit der gleichen, kalten, überlegenen Stimme, mit der er selber zu sprechen pflegte. „Es ist da mal eine Seite gewesen, eine Unstimmigkeit, in jungen Jahren, und Theodor Emanuel Hochtempers hält daran fest. Wunderbar —“

„Sie erklärten uns nicht vor der Unbarmherzigkeit ihrer Sprache. Aber ihre Seele war so bitter, ihr Dera so voll Schmerz, sie fand

Die Helden in der Kiste

Erzählung von Franz Pflig

Der Teufel selbst mußte uns nach Rotten Port verschlagen haben, denn was immer wir hier beginnen mochten, nahm ein ables Ende. Erst verschlang die Gründung der Alligatorenfarm in den Holly Grounds den größten Teil unseres Geldes.

Dann eröffneten wir ein Schreibbüro in der City, wo ich gleich am ersten Tage nach dem Diktat eines Bürgers einen Brief an den Gouverneur schrieb, er möge entweder die Kanalkolonie von Rotten City in Ordnung bringen lassen oder seine Knochen nummerieren. Tags darauf wurde unser Schreibbüro von einem größeren Polizeiaufgebot besetzt.

Diese Wink des Schicksals waren so eindeutig und markant, daß wir beschlossen, das Stück unter besser gesinneten Händen zu versetzen. Ich verhandelte lange mit Jeh Bunel, dem Wärter eines Güterschuppens im Hafen. Noch in derselben Nacht, als Jeh Dienst hatte, verpackten wir uns in der Kiste, die Jeh zum Frachtgut stellte, das am kommenden Morgen auf der „Lagrima caliente“ verladen werden sollte. Mein Gefährte Schimanski bohrtete einige Luftlöcher, ich verpackte eine Korbflechte voll Wasser und die für den zehn Tage langen Trip nach San Barbosa notwendigen Lebensmittel.

Als am Morgen das Surren der Vadekrane in unsere Kiste drang, bereute ich bitter, auf dem Deckel die Warnung „Nicht an! Porzellan!“ vergessen zu haben, denn unsere Behausung wurde mehrfach überfahret, wobei uns die schwere Korbflechte äußerst lästig war. Dann führte ich das Erbeben in die Luft und das Senken in den Vaderaum des Schiffes. Dort verpackte man nicht, und wieder einige Male zu fahnen, bevor wir am richtigen Plage waren.

Auf hoher See schlugen die Brecher schwer gegen die Schiffswand, die „Lagrima caliente“ schlingerte abscheulich, und Schimanski wurde, allen Ermahnungen meinerseits zum Trotz, festkrank. Eingekerkert in der engen Kiste, wünschte er sich den Tod als Erlösung.

Die Hafenarbeiter von San Barbosa erweckten uns nach zehn Tagen aus einem gräßlichen Traum. Unbestimmt sah ich diesmal die Fahrt durch die Luft und das Einfahren in den Schuppen. Das Surren der Krane und das Rollen der Schubkarren war seit Stunden verstummt, da griff ich mit halb-toten Fingern nach der Taschenlampe und dem Brechmeißel, um den Deckel zu heben und uns den Weg in die Freiheit zu bahnen.

Ich glaubte an einen verzeihlichen Irrtum meiner strapazierten Sinne, als ich im gleichen Augenblick von ansehn Schlägen gegen die Kiste vernahm, und bald darauf das Holz knirschen hörte. Automatisch nahmen wir die Revolver in die zitternden Hände. Da — unglücklich — der Deckel hob sich über uns, mit einem heftigen Schmerz im Kniegelenk streckte ich mich schwanfend in die Höhe und sah im Schein der Taschenlampe, zwei Schritte vor mir, einen dunkelhäutigen Mann stehen, dessen Gesicht sich in unsagbarem Schreck nahezu verflüchtete. Nur sein pfeifender Atem zeigte, daß er lebte. Ich starrte ihm minutenlang ins Gesicht und hielt mir selbst unbewußt, den Revolver auf ihn gerichtet. Um die Frage nicht länger zu sehen, würgte ich ein „Rebri!“ durch die Kehle. Die mutmaßliche Frage verschwand, und der Mann streckte bebend die Arme in die Höhe. Durch die geisterhafte Stille hörte ich, selbst erschrocken, meine Stimme krächzen: „Loh!“

Wir stolperten aus der Kiste und schlurrteten hinter dem Mann her, der den Schuppen entlang und durch eine enge Tür ins Freie ging. In der fernentleeren Nacht ging der seltsame Zug dann über die Rampe, und ich wollte eben mit Schimanski ablegen, als plötzlich aus dem Schatten eines Tores vier Männer herausströmten und ihre Revolver auf uns in Anschlag brachten. Teufel — war ich in der verfluchten Kiste wahnsinnig geworden? Soviel Schießprügel hatte ich in meinem Leben noch nicht auf einem Fleck gesehen. Auch die vier betrachteten uns erlaubt, besonders den Mann mit den erhobenen Armen.

Dann kam einer auf uns zu, blinnte uns an und fragte hastig: „Sind Sie etwa Mister Doodle und Mister Hart?“ Ich war müde, hatte keine Lust, lange zu schwätzen, und sagte einfach: „Ja“. Ein Ruckdruck ungeheurer Hochachtung kam in sein Gesicht, und während er einen Mann nach dem Wagen schickte, durchsuchten die anderen das Gepäck und zogen Uhren und noch mehr Uhren aus seinen Taschen...

Auf der Polizeihauptwache, wohin man uns führte, erklärten wir, von Rattigkeit übermannt, daß wir vor jeder weiteren Unterhaltung erst schlafen müßten.

Am nächsten Morgen brachte man uns ein opulentes Frühstück und Bett und überreichte

uns die Morgenzeitung, in der ein Artikel rot angestrichen war. Mit steigendem Erstaunen las ich:

„Die Meisterdetektive in der Frachtkiste.“

Eine Tat ungläublichen Scharfsinnes haben die beiden berühmten Detektive Doodle und Hart vollbracht. Wie bekannt, haben die unauflösbaren Diebstähle an wertvollem Frachtgut in einem Hafenschuppen unsere Polizei seit Monaten in Aufregung gehalten. Der Polizeichef, Senor Hidalgo Varanas, wandte sich deshalb an die beiden überragenden Meister ihres Faches, die er in den nächsten Tagen mit einem Passagierdampfer erwartete. Wie erkannten unsere braven Polizisten, als ihre berühmten Kollegen, die die Ueberfahrt nicht 1. Klasse, sondern in einer Frachtkiste gemacht hatten, den Schuppenvorsteher in flagranti ertappten, als er eben ihre eigene Kiste anknapern wollte! Das Erschrecken des schurkischen Beamten mag grausig gewesen sein, als ihn aus der aufgebroschenen Kiste statt fliehenden Schmutzes — die Revolververmündungen der genialen Geheimpolizisten entgegenkamen. Wie wir hören, wird Senor Hidalgo Varanas persönlich die Ueberreichung der Prämie von tausend Dollar an seine hervorragenden Kollegen vornehmen.

Im Kreuzier der Photographen führen wir zur Polizeipräktur, wo uns Senor Hidalgo Varanas, strahlend über die Ehre unseres Besuches, die Prämie aushändigte. Ich bedauerte, daß wir seine Gastfreundschaft nicht länger in Anspruch nehmen konnten, denn wir hätten noch einen Mädchenhändler abzufangen, der mit einem größeren Transport nach Brasilien unterwegs sei. Ich trug mich in das „Goldene Buch“ der Stadt San Barbosa ein, und sah schauernd, wie sich Schimanski verweigerte. Er hätte ebensogut eine Hühnerkrasse als Stempel benutzen können.

Als wir mit der „Ramo de las Flores“ in See gingen, intonierte eine Polizeikapelle am Pier einen schneidigen Marsch, und ich wünschte wehmütig, daß doch immer im Leben auf ein „Rotten Port“ ein „San Barbosa“ folgen möge!



Der Freund des Soldaten.
Das Buch bringt dem Soldaten Unterhaltung, Erbauung und fördert sein Wissen. Kein Wunder, daß er immer wieder nach einem Buch ruft. Deshalb ist es die Pflicht der Heimat, dafür zu sorgen, daß Bücher den Weg zur Front finden.
R.-Aufnahme: Kriegsberichtler Bauer (Sch.) — R.

Briefe, die sich kreuzten

Worte der Liebe an den Mann • Ein Gruß an Frau und Kind

Die Frau schreibt:

„Mein lieber Mann!“

Du mußt nicht denken, daß ich plötzlich eine ängstliche Seele geworden bin, weil ich schon recht lange nichts von Dir gehört habe!

Du weißt doch, wie stolz ich war, als Du Abschied genommen hast, daß ich in die große Schar der Soldatenfrauen einreihen dürfte... Aber es ist so, daß ich Dich immer bei mir wissen will in meinen Gedanken, und abends ist eben unsere gewohnte schöne blaue Stunde, in der wir so oft im gemütlichen Wohnzimmer gesessen haben, allerlei besprechenswerte Bücher vor uns, oder eine umständliche Federkriegsliste irgendwelcher Art, oder eine lustige Ballett für die Kinder, oder ein ernstes Gespräch um die tiefen Dinge unseres

Lebens. Und das ist fast geblieben trotz Deines Fortseins, denn unsere Briefe, die hin- und hergehen wie treue Boten, bringen mir immer und immer wieder Deine guten Gedanken, Deine klugen Ratssätze, Deine freundlichen Anregungen und Worte.

Sei ganz unbesorgt; wir dabeim leiden niemals Not. Wir sind glücklich, unsere ganz kleinen Nöthen und Unzuträglichkeiten einzusparen und stillzufächeln im Gedanken Eurer Tapferkeit vor dem Feind.

Unser Heim ist immer noch das gleiche: das fröhliche Durcheinander im Kinderzimmer und das eifrige Gelerne am Frühstückstisch, damit sich unsere Sinne nicht vor Dir zu schämen brauchen, wenn das Weihnachtsgegniß kommt.

Gestern waren wir mit Deinen letzten Briefen bei den Großeltern, und anschließend bei einigen Bekannten einsam. Alle freuen sich, von Dir zu hören und grüßen Dich von Herzen durch mich.

Brauchst Du irgend etwas? Wir richten so gerne Pakete.

Fast glaube ich, daß mein Brief viel zu lang geworden ist für Deine knappe Freizeit. Morgen früh will ich ihn noch den Kindern vorlesen, und bis ein jedes noch seinen Gruß daruntergeschrieben hat, wird der Bogen ganz voll sein.

Wir wollen mitwirken am Dochtel des deutschen Sieges durch unserer Hände Werk und unserer Herzen gute Gedanken um Dich und alle die Tapferen draußen!

Leb wohl, lieber Mann, sei meiner und der Kinder Liebe gewiß! Deine Frau Elisabeth.“

Der Mann schrieb:

„Meine liebe Frau!“

Du mußt nicht denken, daß ich an Schreibfaulheit erkrankt bin, weil ich schon recht lange nichts von mir habe hören lassen.

Der Krieg ist eben in allen und neuen Zeiten ein hartnäcklich Handwerk und ein rechtes Landstreichleben! Es gibt schon Atempausen zwischen Kampf und Sturm, Drängen und Vorwärtsschreiten, Stretzen und Siegen!

Aber da sehe ich die keltam fremde Landschaft um mich und lasse sie zu mir sprechen aus den zwerzigen Bäumen, der dunkeln, schwerhülligen Erde, den ährenschweren Salmen, den moosverhangenen Hüften am Wege, den friedlich grauen Tieren und dem weitgepannten Himmel darüber, den seine herrlichen Waldkämme begrenzen, wie in unserer Heimat. Ich sehe das breite Silberband der russischen Flüsse, die träge fließenden Seitenarme und die moorigen Seen und denke an die heiteren Wiesenbühlchen und das munter hüpfende Hählein im Schwarzwald...

Das heißt also, daß ich eben doch zu Hause bin, mitten im Feindesland — mit meinen Gedanken wenigstens!

Nicht wahr, jetzt hast Du die letzten bunten Herbstblumen aus dem Garten in unser schönes Heim geholt? Und die Kinder werden nun mit Dir im Erker sitzen und lesen, basteln und Dir erzählen, so wie wir Großen es gerne getan haben? Sie sollen alle recht tüchtig und tapfer werden, solche Jugend brauchen wir für Deutschlands große Zukunft, an die wir tief, tief glauben.

Wir freuen uns hier über viel Post und auch über jedes noch so kleine Päckchen, das aus der Heimat kommt. Und wenn ich an Euch schreibe, so grüßt auch alle, die unserem, meinem Leben nahestehen!

Meine liebe Frau — wie glücklich bin ich, daß Du die Kriegszeit so hoffnungsfroh und opferstark und freundlich mit mir trügst!

Wie freue ich mich auf den Endtag, der uns einander wiederschenken wird!

Dein Mann Herbert.“

Schwarzschnauze

Von Erna Büsing

Die Erinnerungen an Schwarzschnauze wurde er gar nicht los, der junge Soldat. Schwarzschnauze war ein schloßweiches Näschen mit schwarzer Schnauze, weshalb es auch diesen bezeichnenden Namen trug. Die schwarze Schnauze war für die Kasse überhaupt von Bedeutung gewesen; denn nach ihr war bestimmt worden, daß die Besitzerin am Leben blieb und nicht wie ihre Geschwister gleich wieder dem Nichts überantwortet wurde. Für den jungen Soldaten aber, der damals noch ein Knabe war, wuchs Schwarzschnauze zum besten und verständnisvollsten Spielkameraden heran.

Darum mußte er auch an sie denken, wenn er nach schwerstem Erleben in stillen Stunden sein Heimatdorf und das kleine Haus, in dem Eltern und Geschwister lebten, vor sich sah. Schwarzschnauze gehörte doch auch zum lebenden Bestand dieses Hauses. Doch oben auf dem Boden hatte er sein Zimmerchen, dessen Tür er Nacht für Nacht einen Spalt offenstehen ließ, damit Schwarzschnauze zu ihm konnte. Und sie kam jedesmal zu ihm, sobald sie eine Maus gefangen hatte. Die legte sie mit durchbissenem Genick fein kübelnd auf die Matte vor sein Bett. In einer Nacht wurden dort sechs Mäuse der Reihe nach hingelegt, und am anderen Morgen lobte die ganze Familie Schwarzschnauze, und der Knabe durfte ihr frei und offen ein Näschen voll Milch einschenken, was er sonst nur heimlich tat.

Wenn der Knabe jedoch, angefüllt mit der Stromerlust der Jugend, durch die Felder zog, begleitete Schwarzschnauze ihn. Sie lief dann vor ihm her im Pflanz-Gang, und alle Mühe des Knaben, ihr das Wei-Fuß-Geben beizubringen, blieben ergebnislos. „Sie ist eben eine Kasse und kein Hund“, sagte erklärend der Vater.

Falls der Knabe aber auf einer Wiese lag und all die vielen Blumen in seine Wochträume hineinblickte und die zahlreichen Insekten mit seinen Stimm- und Firptönen seine Sehnsüchte und Wünsche untermalte, dann war Schwarzschnauze das Wesen, das ihn voll und ganz verstand. Nach seiner Meinung wenigstens; denn stundenlang konnte das

Näschen, scheinbar regungslos, bei ihm verweilen. — Schwarzschnauze holte auch den Knaben, pünktlich nach der Uhr, die sie in sich trug, von der Schule ab. Das war jedesmal wieder eine Freude.

Kein Wunder, daß für den jungen Soldaten zu seinem Heimatdorf auch Schwarzschnauze gehörte.

Und als er auf Urlaub kam, da fragte er gar bald nach der Kasse. Ihm wurde gesagt, sie habe Junge, und man wolle sie ihr nehmen, da es gar zu lästig sei, vier junge Kassen auszuführen. Den ganzen Tag über war Schwarzschnauze nicht zu finden. Ob sie wohl weiß, daß ich hier bin, ob sie mich wohl wiedererkennt, das waren so die Gedanken des Soldaten, die des öfteren durch seine Stunden geisterten.

Doch als er abends sein Kämmerlein betrat, stand die Tür einen Spaltbreit offen, und als er sein Bett aufschlug, da lagen in ihm vier junge Kassen. Schwarzschnauze hatte sie ihm ins Bett getragen. Laut schnurrend empfing sie ihn.

Er jedoch jubelte: „Schwarzschnauze, Schwarzschnauze, wie danke ich dir für dein grenzenloses Vertrauen. Wie herrlich ist es, wenn einem in der Heimat sofort Vertrauen geschenkt wird, sich, das Vertrauen ist es ja, das uns miteinander verbindet. Das Vertrauen, das man fühlen muß, ganz gleich, durch wen und durch was.“

Am anderen Tage, da bat der Soldat die jungen Kassen aus, und der Schwarzschnauze wurde nicht eines ihrer Kinder genommen, da man sich geschämt hätte, einem Soldaten eine so kleine Bitte abzuschlagen. „Zudem ernähren die Kassen auf dem Dorfe sich ja selbst“, davon war plötzlich und unerwartet ein jeder überzeugt.

Als der Urlaub vorüber war, begleiteten nicht nur die Eltern und Geschwister, sondern auch Schwarzschnauze den Soldaten nach dem Bahnhof, und für die Kasse hatte der Feldgrau sogar einen besonderen Abschiedsgruß; wortlos sagte er zu ihr: „Nicht wahr, Schwarzschnauze, wir wissen, was gegenwärtiges Vertrauen bedeutet.“

